



„Aktiv im Alter“ nannte sich ein Projekt innerhalb des vom Bund ausgeschriebenen Programms „Alter schafft Neues“. Auf aufmerksame Anregung der Fraktion DIE LINKE.Lichtenberg hatte die BVV beschlossen, der Bezirk beteiligt sich daran und das Bezirksamt erarbeitet eine überzeugende Bewerbung und hat den Auftrag, das Projekt in den Bezirk zu holen. Das war Ende 2008. Das Lichtenberger Konzept überzeugte die Bundesbeamtenschaft und wir gehörten zu den ersten 50 Gemeinden, denen die Teilnahme zugesagt wurde. Damit standen auch 10.T€ zur Finanzierung zur Verfügung.

Soweit zur Erinnerung.

Am 12. Dezember 2009 wurde nun die Endabrechnung präsentiert und die Aktivitäten zusammengefasst dargeboten. Um es vorweg zu nehmen, es ist ein gutes Ergebnis zur Kenntnis zu nehmen.

Angefangen hat es im November 2008 mit einer Präsentation vor Mitstreitern, die dazu auserkoren waren, die ersten Schritte zu gehen. So bekam die Seniorenfreizeitstätte „Wir ab 50“ als erste die improvisierte 1000-Wünsche-Box, die in

Ermangelung der bundesgestifteten aus einer alten Wahlurne mit Logoaufkleber des Projekts bestand. Hier sollte die Einwohnerschaft angeregt werden, ihre Überlegungen einzuwerfen, wie man im Alter jetzt und vor allem in Zukunft im Bezirk zu leben wünscht. Mit der dann offiziellen Box, ein riesen Ding, das zwar sehr auffällig daher kam, aber sehr schwer transportierbar war, ging es dann über 10 verschiedene Orte, in Centern, auf Märkten, in Passagen und auf Festen, munter durch den Bezirk. Die Menschen waren oft unentschlossen, ihren Willen kund zu tun. Junge Leute überwandern sich kaum einmal, über Nachdenkliches zu Papier zu bringen, was sie glauben, im Alter erleben zu müssen und zu wollen. Selbst die hohe Konzentration politischer Aktiver, in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg, hat mit 6 aufgefüllten Karten nicht gerade ein Beispiel zukunftsgerichteter Visionen gegeben. Die Box also war zu einem Drittel gefüllt und am Ziel gemessen trotzdem ein Erfolg. Vielleicht ist sie ja unter anderem Vorzeichen und unter anderem Titel ein Zukunftsprojekt für kommende Themen.



Nichts desto trotz haben es die 320 eingegebenen Karten in sich. Alle Politikbereiche sind betroffen. Jede Stadträtin und jeder Stadtrat wird seinen Anteil bekommen und es sind nicht nur die Parkbänke, das Grün um uns herum, es ist auch die demokratische Teilhabe am Gemeinschaftsleben, die Erhaltung von Errungenem und weitere gute Wünsche für ein Lichtenberg der Bürgerinnen und Bürger, einer Bürgerkommune eben. Das wird einige Zeit Beschäftigung geben.

Das Bezirksamt in seiner Gänze hatte ja im Januar 2009 auf einem Bürgerforum unisono erklärt, man würde sich über Anregungen und Vorschläge aus dem Projekt heraus freuen, um so die Politik noch enger mit der Lichtenberger Bürgerschaft zu gestalten. Nun denn, es liegt auf dem Tisch. Übernehmen sie, Frau Bürgermeisterin!

Noch ein Wort zur Wünschebox. Da sie im Bezirk verbleibt, warum soll sie nicht zu einer ständigen auf Straßenfesten, auf Beratungen und Kongressen, zu besonderen politischen Höhepunkten im Bezirk anzutreffende Institution werden? Sie braucht doch nur ein anderes, bezirklich bezogenes Logo und die Leute würden sich nach ihr irgendwann sehnen.



In Rahmen der Aktion startete das Bezirksamt eine Befragung 2009 zur Zufriedenheit der älteren Generation mit ihren Lebensumständen in Lichtenberg. Dabei wurden 5.000 Männer und Frauen vom Zufall ausgewählt, von denen 1.656 den umfangreichen Fragenkatalog, da waren immerhin 46 Fragen zu beantworten, auswertbar zurücksandten. Das ist ein gutes Ergebnis und bestätigt, dass sich Seniorinnen und Senioren nicht zurücklehnen und in den Tag hinein leben. Das zeigen auch die Antworten und das daraus ablesbare Interesse am Heute und hier. Mittlerweile liegt die Auswertung in gebundener und loser Form aber auch im Internet ... vor und jedermann kann sich selbst ein Bild machen.

Es sei trotzdem auf einige Erkenntnisse verwiesen. So herrscht eine große Zufriedenheit bei der Ü55-Generation vor, wenn man sie nach den Kontakten zur Familie, die bezirkliche Ausstattung mit Apotheken und den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) befragt. Schon etwas kritischer wird die Situation beurteilt, sollten sie etwas über den Besuch von Kieztreffs, von Sportmöglichkeiten und die Behandlung ihrer Anliegen durch die Ämter sagen. Unzufrieden stimmt die Probanden vor allem die Erreichbarkeit von öffentlichen Toiletten, die Unsicherheit durch ungenügende Beleuchtungen auf Straßen und Plätzen und auch das unterentwickelte Angebot von Kinos und Theatern im Bezirk.



Eines aber ist tatsächlich enttäuschend. Jeder und jede, die mit Interesse mit unserem Bezirk verbunden ist, weiß um die Notwendigkeit ehrenamtlicher Arbeit zum Wohle der Mitbürger und auch zur Ergänzung des Einflusses des Bezirksamtes, nicht zum Ersatz für den erzwungenem Rückzug des Staates aus der sozialen Verantwortung. Und doch haben sich 61% der Befragten, die es ermöglichen könnten, nur 24% dafür erklärt ein Ehrenamt übernehmen zu wollen und insgesamt nur 16% der Befragten

üben schon eines aus. Liegt das an der Attraktivität des Ehrenamtes? Oder woran kann es liegen? Das könnte eine Aufgabe der Zukunft werden, da Nachwuchs in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen bitter nötig wird.

Alles in allem jedoch ist zu konstatieren, das Leben in Lichtenberg ist mehr Lust als Last, die Generationen gehen mit einander vernünftig um und üben im Allgemeinen Respekt für einander. Das ist auch jenen Aktivisten bewusst geworden, die sich im Rahmen des Projekts regelmäßig auf regionalen und bundesweiten Treffen zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch zusammen kamen. Wir Lichtenberger konstatierten immer wieder mit Genugtuung, hier ist vieles schon im Lot, was wo anders noch auf Lösung wartet und hofft. Überall jedoch, so wurde berichtet, hat es Aktionen gegeben, die dem Zusammenleben und dem Zusammenhalt in den Kommunen sehr gedient haben.



Wenn die aus dem Projekt „Aktiv im Alter“ hervorgegangene Aktivität „Lebensläufe im Kiez“, durch die ältere Mitbürger dazu bewegt und befragt werden, ihr Leben nach dem II. Weltkrieg in Lichtenberg und dort besonders um die Weitlingstraße herum darzulegen, zu einem ständigen Gedankenaustausch junger und erfahrener Menschen wird, dann ist das auch wieder ein Schritt für ein harmonisches, geschichtsbewusstes und zukunfts-orientiertes Leben in unserem Bezirk. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung im abacus-Hotel stellten die Initiatoren erste Ergebnisse ihrer Arbeit vor und zeigten den Anwesenden weitere Vorhaben auf. Möge ihnen gelingen, besonders junge Leute zu gewinnen.

Nach einem Jahr gemeinsamer Anstrengungen, gemeinsamen Spaß an der Sache und an der Freude am Ergebnis ist das Programm „Alter schafft Neues – Aktiv im Alter“ beendet. Was bleibt, sind Wünsche, Hoffnungen und Ziele. Dafür ist in dem zu erarbeitenden politischen Handlungskonzept des Bezirksamtes für Lichtenberger Seniorinnen und Senioren viel Platz, um Nachhaltigkeit zu sichern.